

Felderdecke im großen Saal, die auf aufgeklebten Leinwandbildern ideale Renaissancegärten und emblematische Darstellungen zeigen. Im Ostflügel arbeitet seit 1993 das Gemeindeamt Naundorf-Hof.

## Schleswig-Holstein

bearbeitet von Heiko Laß

Bestandteil des seit 1967 unter Denkmalschutz stehenden Landschaftsgartens von Schloß **Eutin** ist auch die Eutiner Wasserkunst. Seit 1995 wird sie gereinigt. Viele Gräben waren stark verschmutzt, zugewachsen oder fast verlandet. Beim Aushub des Gartenteiches wurde die alte Pflasterung der Teichsohle wieder entdeckt<sup>1</sup>. 1995 wurde zudem die Fasaneninsel im Eutiner See als Bestandteil des Schloßgartens unter Denkmalschutz gestellt<sup>2</sup>. Die den Park schon lange störende bzw. schädigende Festspielbühne soll verlagert werden, so daß zumindest historische Wegeverbindungen und Blickachsen wieder erlebbar werden. Die preisgekrönten Entwürfe zu einer neuen Bühne tragen diesen Anliegen jedoch nur bedingt Rechnung. Durch eine leichte Verlagerung der Tribüne und eine neue Zuwegung scheint jetzt aber ein Kompromiß gefunden worden zu sein<sup>3</sup>.

In den Jahren 1994 bis 1996 wurden die chinesischen Tapeten auf Gut **Gelting** restauriert und wieder im chinesischen Kabinett befestigt. Der Raum strahlt nunmehr die helle Atmosphäre des 18. Jahrhunderts aus. Wohl konnten nicht alle Bestandteile der Tapete und damit des Kabinetts gerettet werden, der endgültige Verfall jedoch wurde verhindert<sup>4</sup>.

Im Sommer 1996 wurde das Herrenhaus **Küren** abgebrochen. Der auf das 13. Jahrhundert zurückgehende Herrnsitz war bis in die 1970er Jahre ein bemerkenswertes Ensemble von Fachwerkbauten. In den letzten Jahrzehnten wurde jedoch die ganze Anlage, Gebäude für Gebäude beseitigt. Der Denkmalpflege war es nicht möglich zu intervenieren. Selbst das Herrenhaus, dessen Inneres noch in jüngster Zeit aufwendig saniert worden war, konnte nicht gerettet werden. Von heute auf morgen kam es zu Ribbildungen in Wänden, viele Türen klemmten, eine notwendige Sanierung von Dach und Fach hätte – grob geschätzt – zwei Mio. DM betragen und konnte weder vom Eigentümer, noch vom Landesamt erbracht werden. Auch ein Wiederaufbau im Freilichtmuseum Molfsee mißlang aufgrund fehlender Sponsoren. Gut Küren ist untergegangen<sup>5</sup>.

Das Torhaus von Gut **Tangstedt** ist nicht mehr. Nachdem das um 1650 entstandene Herrenhaus schon 1947 abgebrannt war, stürzte das Torhaus im März 1997 ein. Der Verfall war schon lange abzusehen. Die häufig wechselnden Besitzer des Gutes zeigten kein Interesse an einer Sanierung, eine Umnutzung zum Bürgerhaus durch die Gemeinde Tangstedt zerschlug sich. Das barocke Torhaus war neben dem nahe gelegenen Melkerhaus das letzte Gebäude der axial angeordneten Gutsanlage. Es stellte – breit gelagert – einen eingeschossigen Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach und erhöhtem zweigeschossigem Mittelteil über der Durchfahrt mit Mansarddach dar. Nach einer Erneuerung der Hofseite im späten 19. Jahrhundert hatte nur noch die Feldseite südlich des Mittelteils ihre ursprüngliche Fachwerkausbildung. Zuletzt war das Gebäude notdürftig mit Böcken gesichert, doch auch diese konnten den drohenden Einsturz zuletzt nicht mehr aufhalten<sup>6</sup>.

In Schloß **Tremsbüttel** wird nun doch keine Firma, sondern ein Tagungshotel einziehen. Somit wird das Gebäude zumindest bedingt der Öffentlichkeit zugänglich sein. Seit Oktober können drei Säle im Erdgeschoß und die Weinstube im unteren Stockwerk gemietet werden<sup>7</sup>.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Hartwig Barg, Die Wasserkunst des Eutiner Schloßgartens, in: DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 4, 1997, S. 82–86.
- <sup>2</sup> Von besonderer Bedeutung für Schleswig-Holstein. Neue Objekte unter Denkmalschutz. Fasaneninsel im Großen Eutiner See, in: DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 3, 1996, S. 95.
- <sup>3</sup> Heiko K. L. Schulze, Eine Tribünenanlage für die Eutiner Sommer-spiele. Bewertung des Ideenwettbewerbs für den Eutiner Schloß-garten, in: DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 4, 1997, S. 87–92.
- <sup>4</sup> Moya Tönnies, Die chinesischen Tapeten auf Gut Gelting. Untersu-chung und Restaurierung eines empfindlichen Kunstwerkes, in: DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 2, 1995, S. 49–55 und DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 3, 1996, S. 57–59.
- <sup>5</sup> Kulturdenkmale verloren. Herrenhaus in Küren abgebrochen, in: DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 4, 1997, S. 102–103.
- <sup>6</sup> Kulturdenkmale verloren. Torhaus des Gutes Tangstedt eingestürzt, in: DenkMal! Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 4, 1997, S. 101–102.
- <sup>7</sup> Aus dem Schloß wird ein Tagungshotel, in: Hamburger Abendblatt Nr. 166, 19.7.1997, S. 11.

## Thüringen

bearbeitet von Heiko Laß

Die **Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten** betreute 1996 „24 kulturhistorisch wertvolle Burgen, Schlösser, Gärten, Klosteranlagen und Museumsbauten in baulicher und verwaltungsmäßiger Hinsicht“<sup>1</sup>. 1996 sind die Burgruinen Liebenstein im Ilmkreis und Henneberg im Landkreis Schmalkalden-Meiningen, die Runneburg im Kyffhäuserkreis hinzugekommen<sup>2</sup>. Im Jahr 1996 standen der Stiftung 14,7 Mio. DM für große Sanierungsmaßnahmen zu Verfügung. Hinzu kamen Zuschüsse zu einzelnen Baumaßnahmen z. B. durch das Bundesministerium des Inneren, so daß sich die Mittel auf insgesamt fast 19 Mio. DM beliefen<sup>3</sup>. Diese Summe reichte selbstverständlich nur für dringende Maßnahmen der Bestands- und Notsicherung<sup>4</sup>.

Auf Schloß **Altenstein** bei Bad Liebenstein wurde 1996 nach vorheriger Dachstuhlaustrichtung die Neueindeckung des Daches vollendet. Es erhielt dabei wieder sein ursprüngliches Aussehen vor der Brandkatastrophe von 1982 mit glasierten Biberschwänzen, welche auf dunkelgrüner Fläche ein rotbraunes Rautenmuster trugen<sup>5</sup>. Die Instandsetzungsmaßnahmen im Schloßumfeld und an den Nebengebäuden werden fortgeführt, insgesamt wurden für Schloß und Park Altenstein an Bauinvestitionsmitteln knapp 600 000 DM verwendet<sup>6</sup>.

Nicht nur am mittleren Schloß in **Dornburg**<sup>7</sup>, sondern auch am alten Schloß werden Sanierungsmaßnahmen und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt. 1996 wurden knapp 450 000 DM durch die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten „für die Mauerwerkssanierung und für steinrestauratorische Arbeiten an den Fassaden des Süd- und des Westflügels, für die Mauersanierung an tragenden Innen-

wänden im Südflügel, für die Sanierung der Decke im Kaisersaal sowie die Sanierung der Kellergewölbe“ verwendet. Für dieses Jahr wurden darüber hinaus für die Fertigstellung des Kaisersaals im Südflügel 400 000 DM veranschlagt<sup>8</sup>.

Aufgrund von Naturschutzauflagen verspätet, konnte 1996 die Notsicherungsmaßnahme an der Burgruine **Ehrenstein** im Ilmkreis abgeschlossen werden. An der Längswand des ehemaligen Palas wurden umfangreiche Mauerwerks- und Mauerkronensicherungsarbeiten vorgenommen<sup>9</sup>.

Als Nachtrag zur letzten Ausgabe der Burgen und Schlösser sei zur Veste **Heldburg** vermerkt, daß 1996 von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten fast 800 000 DM für Investitionsmaßnahmen ausgegeben wurden. Die Gelder flossen vornehmlich in den Wiedereinbau von Decken im ersten und zweiten Obergeschoß des Französischen Baus und in den Einbau einer Geschoßdecke sowie die Sanierung der Dachterrasse des Jungfernbau. Die Arbeiten im Jungfernbau mußten aufgrund von Schwammschäden in Stahlbeton erfolgen. Neben Arbeiten an den Zinnen wurden Sicherungsmaßnahmen an Mauerwerk und Gewölbe des Küchenbaus durchgeführt, die durch ständig eindringende Feuchtigkeit und Frosteinwirkung notwendig geworden waren<sup>10</sup>.

1934 brannte das Oberschloß **Kranichfeld** zur Ruine aus. 1995 begann<sup>11</sup> durch die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten die Sanierung des Mauerwerks, nachdem das Schloß Ende 1994 an die Stiftung übertragen worden war. Die Arbeiten umfaßten 1996 die Sicherung der Gewölbe, Mauerkronen- und Gesimsabdeckungen, Verpreßarbeiten, die Sicherung von Mauerwerksteilen sowie Natursteinarbeiten. Die Sanierungsarbeiten wurden 1997 fortgeführt<sup>12</sup>.

**Paulinzella** ist einer breiteren Öffentlichkeit eher durch seine Klosterruine als durch das direkt danebengelegene Jagdschloß bekannt. In den letzten Jahren wurde vornehmlich dessen Dach instandgesetzt – unter anderem wurden konstruktive Sicherungsarbeiten durchgeführt, die Lehmdecke repariert, ein neuer Heizungsschornstein gesetzt und das Dach neu mit Schiefer eingedeckt<sup>13</sup>.

Schloß Heidecksburg in **Rudolstadt** leidet unter akutem Raummangel. Unter anderem sind hier neben dem Schloßmuseum ein Archiv und die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten untergebracht. Im östlichen Teil des Südflügels wurden Büroräume eingerichtet<sup>14</sup>. Nun sollen dem Archiv neue Räume im Keller des Westflügels erschlossen werden. In Verbindung mit dieser Maßnahme werden die Kellerräume beheizt, um das Mauerwerk auszutrocknen. Ein unerwünschter Nebeneffekt könnte in einer Bewegung des Mauerwerks liegen und möglicherweise vor allem für die Stuckdecken der barocken Haupttraumfolgen des Schlosses fatale Auswirkungen haben, die sich im ersten Obergeschoß des Westflügels befinden. Allerdings dürften sich diese Bewegungen erst in 10 bis 20 Jahren bemerkbar machen<sup>15</sup>. Die Instandsetzung des Treppenhauses im Westflügel des Schlosses wird in den letzten Jahren etappenweise vorangetrieben. 1997 wurde die Schloßhofpflasterung abgeschlossen. Darüber hinaus konnte schon 1996 an der alten Wache die statisch-konstruktive Bauwerkssicherung fertiggestellt werden. Neue Fenster wurden eingebaut<sup>16</sup>.

1996 wurden durch die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten die Schwammsanierungsarbeiten am Südflügel der Bertholdsburg in **Schleusingen** abgeschlossen. Dieses Jahr begannen die Arbeiten am ebenfalls befallenen Nordflügel<sup>17</sup>.

Die Schloßanlage Belvedere bei **Weimar**, errichtet unter Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar und -Eisenach in den Jahren 1724 bis 1740 durch die Architekten Gottfried Heinrich Krohne und Johann Adolf Richter<sup>18</sup>, hat in späterer Zeit mehrere Umbauten erfahren. Viele Gebäude wurden schon bald nach dem Tode des Bauherren entfernt, andere neu errichtet, wieder andere umgebaut. Seit einigen Jahren sind die Besitzverhältnisse der einzelnen Teile (besonders des Corps de Logis) geklärt. Die Restaurierung und Sanierung an den Nebengebäuden und am Corps de Logis des Schlosses schreiten beständig voran, ebenso die Wiederherstellung des Gartens. So wurden in den letzten Jahren am Corps de Logis die Laterne gesichert und die Säulen der Durchfahrten erneuert. Bis zum Ende des Jahres soll trotz knapper Mittel die konstruktive Sicherung der Durchfahrten beendet sein<sup>19</sup>.

Nach den unglücklichen Erfahrungen mit dem Dreiseithof, der im Zuge der Baumaßnahmen des Musikgymnasiums Belvedere abgerissen „und durch einen historisierenden Neubau ersetzt [wurde], der in den Details – z. B. Dach und Fenster – nicht stimmt“<sup>20</sup>, wollte man diesen Problemen in Zukunft aus dem Wege gehen. Beim Abriß der alten Kegelbahn, deren Ursprünge zu Beginn der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts datieren (ein Vorgängerbau mit anderer Orientierung ist bis auf das Portal verloren), wurde eine nicht historisierende Architektursprache gewählt. Die Substanz des alten Gebäudes war mit ihren Erneuerungen aus der Zeit vor 1914 und nach 1945 sehr heterogen, so daß kaum noch Altsubstanz existierte. Auch die Gründung des Gebäudes konnte als kritisch angesprochen werden, deshalb entschloß man sich zu einem Totalabriß. Nur Einzelelemente wie das alte Portal der Kegelbahn des 18. Jahrhunderts wurden eingelagert. Nach langen Überlegungen ist die Errichtung des Neubaus als Holzfertigteilbau beschlossen worden. Anstelle des alten Satteldaches soll ein Pultdach mit Wellblechdeckung erfolgen. Zur Zeit entsteht aber nur ein Torso des geplanten Neubaus, da die Finanzierung der Gesamtanlage nicht gesichert ist. Ein Sponsor, der im mittleren Teil einen ‚backstage-Bereich‘ für das wieder zu bespielende Gartentheater errichten wollte und eine Galerie zu eröffnen gedachte, hat sich zurückgezogen<sup>21</sup>. So wird zur Zeit nur der Bereich mit öffentlichen Toiletten, Lagerraum und Trafostation in relativ strengen, reduzierten Formen errichtet<sup>22</sup>. Eine endgültige Beurteilung der Maßnahmen kann wohl noch nicht gemacht werden, eine kritische Diskussion ist jedoch erwünscht.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 1.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Zu den Burgen und Schlössern, die von der Stiftung betreut werden, vgl. *Willi Stubenvoll* (Bearb.), *Schlösser in Thüringen*, Homburg v. d. Höhe/Leipzig 1997.

<sup>5</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 2. Zum Schloß vgl. *Betram Lucke*, *Die drei Sommerresidenzen des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen in Bad Liebenstein und auf dem Altenstein*, Bad Homburg/Leipzig 1994.

<sup>6</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 2.

<sup>7</sup> Vgl. *Burgen und Schlösser 1997/I*, S. 55.

<sup>8</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 2. Zum alten Schloß vgl. *Die Deutschen Königspfalzen*, Bd. 2 Thüringen, 1. Lieferung, bearb. von *Michael Gockel*, Göttingen

1984, S. 83–102; zu den Untersuchungen des Nordflügels vgl. Burgen und Schlösser 1994/II, S. 77–89.

<sup>9</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 2.

<sup>10</sup> Ebd., S. 2 f. sowie Burgen und Schlösser 1997/II, S. 127.

<sup>11</sup> Die Arbeiten der örtlichen Initiative sollen hier nicht verschwiegen werden.

<sup>12</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 3. Zu Schloß Kranichfeld vgl. auch die angegebene Literatur im Aufsatz von *Ludger Fischer* in: Burgen und Schlösser 1996/III, S. 129.

<sup>13</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 3.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Frdl. Hinweis von Lutz Unbehaun, Kustos am Schloßmuseum Heidecksburg.

<sup>16</sup> Zu Schloß Heidecksburg vgl. *Heinz Deubler/H. Kühnert*, Übersicht über die Rudolstädter Burgengeschichte bis zum Brande der Heidecksburg im Jahre 1735, in: Rudolstädter Heimathefte 9, 1963, S. 15–29 u. a.; *Hans-Herbert Möller* (wie Anm. 18). Siehe auch Burgen und Schlösser 1994/III, S. 199–208.

<sup>17</sup> Thüringer Schlösser Informationen Ausgabe A, Nr. 7, 17.6.1997, S. 4.

<sup>18</sup> Vgl. *Hans-Herbert Möller*, Gottfried Heinrich Krohne und die Baukunst des 18. Jhs. in Thüringen, Berlin 1956.

<sup>19</sup> Freundl. Hinweis von Heimar Frebel, Stiftung Weimarer Klassik.

<sup>20</sup> *Jürgen Seifert*, Präsident der Stiftung Weimarer Klassik in einem Interview von Gabriele Drews, in: Weimar Kultur Journal 1, 1997, S. 10. Vgl. auch Burgen und Schlösser 1997/II, S. 126.

<sup>21</sup> Freundl. Hinweis von Jürgen Beyer, Stiftung Weimarer Klassik, Dezernat Bau- und Denkmalpflege.

<sup>22</sup> Sämtliche Maßnahmen in Belvedere wurden und werden übrigens mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege in Erfurt abgesprochen, so Jürgen Beyer, Stiftung Weimarer Klassik.

## Rezensionen

### Südwestdeutsche Beiträge zur historischen Bauforschung, Bd. III/1996

hrsg. vom *Arbeitskreis für Hausforschung Baden-Württemberg* (Schriftleitung: *Stefan Uhl*); Freiburg i. Br. 1997; 248 Seiten mit zahlreichen Zeichnungen und Schwarzweißabbildungen, Format 17x24 cm, broschiert, ISBN 3-926157-07-0, ISSN 0944-4009.

Der dritte Band der südwestdeutschen Beiträge ist dem Thema „Burgen und Schlösser“ gewidmet und will auf ein umfangreiches, aber bisher weitgehend unveröffentlichtes Untersuchungsmaterial verweisen, das in den letzten Jahren bei einer Reihe von z. T. mit Sanierungs- bzw. Umbauarbeiten in Verbindung stehenden wissenschaftlichen Untersuchungen zusammengetragen worden ist. Der Schwerpunkt der insgesamt zehn Aufsätze liegt bei kleineren Anlagen sowie beim frühneuzeitlichen Schloßbau, doch werden auch das Mittelalter und das 18. und 19. Jahrhundert behandelt. Ziele der vorwiegend monographischen Aufarbeitung sind die Aktualisierung und Vervollständigung des bisherigen, sich häufig auf Großanlagen konzentrierenden Forschungsstandes. Diesem Ansinnen wird auch durch eine am Ende des Bandes angeordnete, keineswegs vollständige, aber darum nicht minder wichtige, weil bisher nicht existierende Auflistung in den letzten Jahren untersuchter weniger bekannter Burgen und Schlösser Rechnung getragen, dies

unter Angabe der Bearbeiter (die entweder identisch mit denen der Reihe sind oder aus ihrem Umfeld stammen) und – soweit vorhanden – unter Nennung meist entlegener Publikationen, durchgeführter Bestandsaufnahmen, dendrochronologischer Untersuchungen usw.

Den meisten Beiträgen liegen umfangreichere eigene Bestandspläne zugrunde, die – wie das Abbildungsmaterial generell – sehr sorgfältig reproduziert wurden und somit auch als Vergleichsmaterial besonders hohen Nutzungswert haben. Erfreulich ist ferner die Tatsache, daß der größte Teil der Autoren eng mit dem zuständigen Landesamt für Denkmalpflege oder sogar in dessen Auftrag tätig geworden ist: in manchen Bundesländern leider keineswegs eine Selbstverständlichkeit!

Mit dem konstruktiven Wandel im Fachwerkbau befaßt sich vor allem der Aufsatz von Albrecht Bedal über „Das sogenannte Stuben'sche Schloßchen in Horb“, dessen Altbau von 1518/19 statt der vorher üblichen Anblattungen von Kopf- und Fußbändern an rahmende Hölzer die für Druckbelastungen besser geeigneten Zapfenverbindungen verwendet, damit einen engeren Abstand senkrechter Hölzer und schließlich ein neues Sichtfachwerkbild ermöglicht, während man bei der Dachkonstruktion wegen höherer Zugbeanspruchungen an der Anblattung von Schräghölzern festhält. Auch spricht der Bau mit seinem Verzicht auf jegliche Zierformen offenbar dafür, daß diese – entgegen der sonstigen Gewohnheit z. B. Frankens – am oberen Neckar verspäteten Einzug halten.

Neue Erkenntnisse „Zur Baugeschichte des Dallauer Schlosses“ in der Gemeinde Elztal liefert der durch sehr anschauliche Isometrien auch dem Laien eine plastische räumliche Vorstellung seiner Veränderungen vermittelnde Beitrag von Barbara Kollia-Crowell und Robert Crowell, der u. a. nachweist, daß der Palas der Anlage entgegen der Überlieferung im Bauernkrieg nicht abgebrannt ist, und zudem detailliert auf den Reichtum an Dekorationsfassungen im Inneren des Schlosses aus der Zeit um 1529/30 und um 1570 eingeht.

Malereibefunde des 16., aber auch des 18. Jahrhunderts – und hier vor allem in der Schloßkapelle – werden überdies von Antje Jäckel-Sauer in ihrem Aufsatz über Schloß Haltenbergstetten angesprochen. Besondere Bedeutung kommt bei ihr allerdings der Würdigung der nicht verwirklichten Umbaupläne des 19. Jahrhunderts zu, die zu einer Vereinheitlichung der unterschiedlichen Bauabschnitte geführt hätten.

Hervorgehobenes Interesse verdient auch die Untersuchung der ehemaligen Zehntscheuer in Horb-Bildechingen durch Hans-Hermann Reck und Armin Seidel, eines im Jahre 1424 oder kurz danach als Wohn-Wehr-Anlage errichteten Massivbaues mit erdgeschossigen, zu einem Lager gehörigen Schartenöffnungen und zwei darüber rekonstruierbaren Wohngeschossen sowie einer Brückenverbindung zum Turm der benachbarten Kirche. Ob allerdings beide Bauten eine gemeinsame Ummauerung besessen haben, wie es die Autoren vermuten, kann nur durch eine archäologische Grabung nachgewiesen werden.

Auf den kuriosen Planungs- und Bauablauf des „Schloßle“ in Meßkirch, entstanden im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts unter Verwendung einzelner älterer Elemente und auf Veranlassung der Grafen von Werdenberg, aber mit damals (offenbar gar nicht so seltenem!) unvollendetem Innenausbau geht Stefan Uhl ein und schärft damit den Blick für eine genauere Baubeobachtung und -analyse,